

## Das Kuratorium der Stettiner Sparkasse.

Während man in früheren Jahrhunderten sich um das Wohl und Wehe der arbeitenden Klassen wenig gekümmert hatte, während man im Mittelalter trotz alles Gepräges der katholischen Kirche, trotz der zahlreichen Armenstiftungen und Klöster dieser Kirche für die arbeitenden Klassen kein Herz gefunden und keine Pflege entwickelt hatte, so hat gerade die neuere Zeit diesen Klassen eine besondere Liebe und Pflege zugewandt und hat sich das Loos der arbeitenden Klassen in den Ländern der protestantischen Kirche von Jahrhundert zu Jahrhundert sichtbar verbessert. Schule und Kirche haben hierzu unzweifelhaft das Meiste gethan, indem sie dem Volke Bildung und Gerechtigkeit einimpften und predigten; Gemeinleben und Pflege der einzelnen häuslichen Kreise wirkten nicht minder auf ihrem Gebiete durch Gewöhnung und edles Beispiel.

Vor allem kam es darauf an, die ärmeren Familien an Sparsamkeit und Ordnung zu gewöhnen, ihnen den Geist der Arbeit und des Selbstvertrauens einzuspülen, sie dem Müßiggange und der Bettelei zu entziehen. Die Leute mußten gewöhnt werden in guten Zeiten einen Sparpfennig zurückzulegen, damit sie für die schlimmen Zeiten eine Hilfe hätten. Die Zinsen, welche sie erhielten, mußten ihnen den Sparpfennig als einen theuren Schatz erscheinen lassen, der sich, einmal erworben, ohne Mühe vermehrt und vermehrt. Die Sparkassen, bei denen sie jede kleine Summe zinstragend anlegen konnten, haben in dieser Beziehung ungemein segensreich gewirkt und viel zur Hebung unserer ärmeren Volksklassen beigetragen. Die Regierung hat dies sehr wohl erkannt und legt auf die Sparkassen ein großes Gewicht. Alle Städte von einigem Umfange, selbst mittlere Städte von nur 10,000 Einwohnern haben in Anerkennung dieser segensreichen Wirkungen Sparkassen begründet und dadurch außer dem Segen für die arbeitenden Klassen auch für den Seidel der Stadt eine reiche Einnahmequelle gewonnen.

Um so unbegreiflicher ist es, wenn das Kuratorium der Stettiner Sparkasse Angesichts solcher Erfahrungen mit allen Kräften bestrebt ist, die Stettiner Sparkasse zu vernichten. Wir wissen kaum einen Ausdruck zu finden, um ein solches Verfahren richtig zu bezeichnen.

Haben wir denn nicht Arme genug, ist die Stadtkasse nicht schon durch Armenunterstützung hinlänglich in Anspruch genommen, daß man die Zahl der Armen noch künstlich vermehren will? Gegenwärtig sind bei der Stettiner Sparkasse niedergelegt 1,299,539 Thlr. Dieselben verteilen sich auf 16,542 Einlagen. Da wir nur in der Stadt 14,150 Familien haben, so kommen auf je sieben Familien acht Einlagen zu 78½ Thlr., oder es kommt auf jede Familie eine Einlage von 91 Thlrn. 4 Sgr. Welch gewaltigen Einfluß ein solches Sparsystem auf den Wohlstand der arbeitenden Klassen haben muß, das, meinen wir, müßte doch auch dem einfachsten Menschen einleuchtend sein, ohne daß er dazu eines großen Nachdenkens bedürfte.

Die Stadt Stettin hat durch diese Sparkasse ein Vermögen erworben von 187,046 Thlrn. Sie hat aber außerdem aus den Einnahmen der Sparkasse bedeutende Armenunterstützungen gegeben, und zwar bereits mehr als 120,000 Thlr. Aus der Sparkasse sind also der Stadt sehr bedeutende Einnahmen zugeflossen, im Ganzen über 300,000 Thlr., in den letzten Jahren allein jährlich 23,000 bis 27,000 Thlr. Glaubt das Kuratorium diese Einnahmen so einfach entbehren zu können, oder wollen die Mitglieder des Kuratoriums der Stadt den Ausfall, der durch Aufhebung der Sparkasse entstehen würde, aus ihrer eigenen Tasche ersetzen? Jedermann weiß, wie schlecht die Geschäfte gehen; alle Gewerbetreibenden klagen bitter, die armen Familien leben in größter Dürftigkeit und Noth, die Stadt selbst ist, Dank der Finanzwirtschaft unserer Stadtverordneten, in einer solchen Geldverlegenheit, daß sie den Bürgern trotz der allgemeinen Kalamität noch eine neue jährliche Steuer von 20,000 Thlrn. auflegen will, und trotzdem und allem findet sich das Kuratorium der städtischen Sparkasse bemüht, erst eine Aufhebung der Sparkasse vorzuschlagen, und da es mit diesem Vorschlage nicht durchgedrungen ist, macht es jetzt abermals Vorschläge, welche eine Vernichtung der Sparkasse voraussichtlich zum Endziele haben und dadurch der Stadt nochmals eine jährliche Einnahmequelle von ca. 25,000 Thlrn. entziehen.

Da ist es denn doch an der Zeit, daß die gesamte Bürgerschaft gegen solchen Unfug auf das Kräftigste einschreite und geeignete Schritte ergreife, um dem gefährlichen Treiben dieses Kuratoriums einen Damm entgegenzusetzen.

## Deutschland.

Berlin, 7. März. Heute Vormittag empfing der König Majestät zunächst den Ober-Hof- und Haus-Marschall v. Grafen Dückler und den Hofmarschall Grafen Perponcher und nahm darauf Meldung an und den Militär-Vortrag entgegen. Abends um halb 10 Uhr findet, wie wir hören, im königlichen Palais eine Soliree Statt.

Im Elbersfeld-Barmener Wahlkreise, wo bekanntlich Herr v. Jordanbeck auf eine neue Kandidatur verzichtet hat, ist von den Liberalen nun Prof. Dr. Gneist aufgestellt, der eine event. Wahl anzunehmen sich geneigt erklärt hat.

Im Wahlkreise Wittlich-Berncastel hat bei der engeren

Wahl der General der Infanterie, General Herwarth v. Bittenfeld, kommandirender General des 8. Armeekorps, über seinen Gegenkandidaten, den von der katholischen Partei aufgestellten Prof. Marx, gesiegt.

Im Wahlkreise Allenstein-Nössel siegte bei der engeren Wahl zum Reichstage der regierungsfreundliche Kandidat, Kreisgerichts-Direktor Ublin zu Nössel, mit 6492 Stimmen über den Gutsbesitzer Freiherrn v. Hoyerstedt, welcher 5280 Stimmen erhielt.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß es den Bemühungen der in Paris anwesenden Ausstellungs-Kommissarien der auswärtigen Staaten gelungen ist, die Durchführung der Bestimmungen der im „Staats-Anzeiger“ vom 21. cr. publizierten französischen Ordonnanz vom 18. desselben Monats von den ausländischen Ausstellern abzuwenden. Es werden daher auch diejenigen diesseitigen Aussteller, welche die Aufstellung ihrer Produkte innerhalb der dort gestellten Fristen nicht vollendet haben sollten, dadurch von der Bewerbung um Prämien und Preise nicht ausgeschlossen werden.

Nach dem „Frankf. Jour.“ soll der Ausschuß des Abgeordnetentages am Tage der Eröffnung des norddeutschen Reichstages in Berlin eine Zusammenkunft gehalten haben. Auffallender Weise ist jedoch darüber in der Presse nichts veröffentlicht worden. Die erste dürftige Notiz darüber finden wir nun in einer Stuttgarter Konferenz der „Augsb. Abendztg.“, aus der wir ersehen, daß von Württemberg der Abg. Hölder, von Baden Eckart aus Offenburg erschienen war. Aus Bayern war wegen der dortigen Kammerverhandlungen Niemand da. Die Auflösung des Abgeordnetentages wurde nicht beschlossen, vielmehr eine Versammlung desselben nach Durchberatung der norddeutschen Bundesakte im Berliner Reichstage, „nötigenfalls“ in Aussicht genommen.

Berlin, 6. März. Die Parteistellung im Reichstage, wie sie sich bisher kundgegeben hat, ist nach der „Prov.-Corr.“ in allen einen Zügen etwa folgende.

Die sogenannte Rechte des Hauses, von welcher die Regierung die entschiedenste Unterstützung zu erwarten hat, besteht aus zwei Fraktionen (Abtheilungen), einer strenger konservativen Fraktion und einer sogenannten „freien konservativen Vereinigung.“ Diese beiden Fraktionen, welche in allen wichtigen Fragen vereint zur Regierung stehen dürften, haben zusammen 95 bis 100 Mitglieder. Ihnen zunächst stehen unter den preussischen Reichstags-Mitgliedern die gemäßigten Alt-Liberalen, etwa 20 bis 25 an der Zahl, von denen die Meisten bei den Wahlen gleichfalls den bestimmten Entschluß kundgegeben haben, die Regierung bei der Durchführung ihrer Aufgabe zu unterstützen. Außerdem sind, wie sich schon jetzt zeigt, die konservativen Abgeordneten aus Sachsen und anderen Staaten im Wesentlichen bereit, das von den verbündeten Regierungen erstrebte Einigungswort auf den vorgeschlagenen Grundlagen fördern zu helfen. Die drei erwähnten Gruppen, die vereinigten preussischen Konservativen, die gemäßigten Alt-Liberalen und die außerpreussischen Konservativen, dürften im Allgemeinen bei allen sachlichen Entscheidungen den festen Kern des Reichstages bilden und sind zusammen (135 bis 145) stark genug, um die Entscheidung in ihrem Sinne durchzusetzen.

Auf der Linken des Reichstages sind sehr verschiedene Bestandtheile. Zunächst die sogenannte „national-liberale Fraktion“, die im Allgemeinen die nationalen Zwecke der Regierung gleichfalls fördern, dabei aber gewisse Forderungen zur Sicherung größerer parlamentarischer Rechte durchsetzen will. Diese Fraktion umfaßt anfänglich etwa 60 Mitglieder, zur Hälfte etwa alte Oppositionsmänner aus den altpreussischen Provinzen, zur anderen Hälfte Liberale aus den neuen Provinzen und aus anderen Staaten. Es ist jedoch sehr fraglich, ob diese verschiedenen Bestandtheile auf die Dauer zusammenhalten werden, da namentlich unter den Liberalen aus den neuen Landestheilen viele sind, die mit weit wilderen und gemäßigten Absichten in den Reichstag eingetreten sind, als manche ihrer vermeintlichen Gefinnungsgenossen. Neben den National-Liberalen, die sich in der Hauptsache für den Plan des norddeutschen Bundes erklären, sitzen auf der Linken etwa 20 bis 25 Demokraten, die von diesem Plane Nichts wissen wollen, die vielmehr an Stelle desselben die demokratische Reichsverfassung von 1849 setzen möchten, wenn sie nicht bereits eingesehen hätten, daß dazu nicht die geringste Hoffnung im Reichstage vorhanden ist. Sie werden sich demnach wohl darauf beschränken, so viel an ihnen ist, der Regierung für die Durchführung ihrer Absichten Hindernisse und Schwierigkeiten zu bereiten. In solcher bloß verneinenden Stellung verbinden sie sich vermutlich mit allen Widersachern Preussens. Doch glücklicher Weise ist die Zahl der Letzteren im Reichstage nicht eben groß: man kann dahin rechnen etwa 15 polnische Abgeordnete und noch etwa ebensoviel preussensindliche Reichstagsmitglieder aus Holstein und aus fremden Staaten. So ist denn die Linke oder die „liberale Partei“ an für sich schon hundert genug zusammengesetzt. Dieselbe zählt aber, um bedeutender zu erscheinen, als sie in Wahrheit ist, gern noch Alles zu ihren Genossen, was nicht geradezu zur eigentlichen Regierungspartei gehört. Da sind z. B. 10 bis 12 sogenannte „katholische“ Abgeordnete; dieselben sind fast durchweg weit entfernt von Liberalismus oder Demokratie, theilweise sogar recht entschiedene Konserve, aber die liberalen Blätter zählen dieselben fröhlich zu ihrer Partei. Da sind ferner 8 bis 10 sehr konservative Männer aus Hannover, frühere Minister und hohe Beamte, auf welche die Liberalen früher sehr übel zu sprechen waren; jetzt werden sie, weil sie sich der preussischen Regierung vorläufig noch nicht genähert haben, von den Liberalen halb und halb als die Ihrigen betrachtet. Aus solchen ganz verschiedenen Bestandtheilen ist etwa die kleinere Hälfte des Reichstages zusammengesetzt; die größere Hälfte bilden, wie gesagt, die preussischen Konservativen mit den Konservativen aus anderen

Staaten und den regierungsfreundlichen Alt-Liberalen, — und wenn es erst zu sachlichen Verhandlungen kommt, werden sich vermutlich noch manche konservative Kräfte aus den Reihen der „Katholiken“ u. s. w. zu dieser Mehrheit gesellen.

Wosien, 6. März. Die Zeiten Teufels rücken wieder näher. Am Sonntag den 3. d. wurden die Fastengesetze von den Kanzeln verkündet; dieselben sind viel strenger als sonst und beschränken sich nicht bloß auf das Verbot des Fleischessens während der Fastenzeit, sondern schreiben auch noch eine Menge Verhaltensregeln in Bezug auf andere Nahrungsmittel vor, nach denen, wenn Jemand sie befolgen will, er sich nicht satt essen darf. Diöpense, das heißt, Erlaubniß zum Genuß des Fleisches unter allerlei Beschränkungen, werden von manchen Geistlichen zwar erteilt, dann muß aber von dem diese Erlaubniß Nachsuchenden eine Gabe in den Kassen für den Papst entrichtet werden. Viele Geistliche aber erteilen gar keine Erlaubniß, außer wenn ein ärztliches Attest eingereicht wird, aus dem hervorgeht, daß die Konstitution des Erlaubnißsuchers den Fleischgenuß durchaus erheischt. Butter und Milch ist auch nur beschränkt erlaubt, und sind die orthodoxen das Verbot haltenden Personen, zu denen vorerst die Landleute und arbeitenden Klassen gehören, lediglich auf den Genuß des Leinöls angewiesen. Da nun dieses ohnehin sehr leicht ranzig wird und häufig noch gefälscht wird, so erzeugen sich durch dessen längeren Genuß Hautausschläge und andere Krankheiten, von denen auch die armen Weisknechte gewöhnlich dann heimgefußt werden, wenn sie zu Ostern dem geschwächten Magen wieder kräftigere Lebensmittel zu bieten beginnen. Die Katholiken in anderen Provinzen sind nicht so unter geistlichem Drucke als in den slavischen, wo überhaupt das ganze Jahr hindurch Freitag und Sonnabend gebotene Fasttage sind, während in anderen katholischen Ländern nur der Freitag ein strenger Fasttag ist. — Der Karneval ist in diesem Jahre von Seiten der Polen sehr einfach begangen worden, indem nur wenige Gutsbesitzer in den letzten Tagen hier weilten und an einer Theatervorstellung am 2. zur Unterstützung polnischer Armen und an einem Ball am 4. sich beteiligten, gestern aber bereits wieder abreisten.

Neuhaldensleben, 6. März. Ein Wahlaufruf der konservativen Partei stellt als Kandidaten für den Wahlkreis Neuhaldensleben-Wolmirstadt den Landrath a. D. Herrn v. Nathusius-Althaldensleben auf. Der Wahlaufruf ermahnt die Wähler, sich nicht durch tendenziöse Erfindungen der Gegenpartei beliren zu lassen und bemerkt hierzu:

„Lediglich als eine solche tendenziöse Erfindung hat sich auch die von der „Magdeburger Zeitung“ gedruckte Notiz erwiesen, daß eine Deputation Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen ein Mandat zur Vertretung der Kreise Wolmirstadt und Neuhaldensleben angetragen, als Entgegnung aber eine Empfehlung v. Jordanbeck's erhalten hätte.“

Auf eine dieserhalb nach Berlin gerichtete Spezial-Anfrage ist der Bescheid eingegangen, daß die ganze Nachricht erfunden ist, indem Sr. Königl. Hoheit gar keine Deputation empfangen hat.

## Ausland.

Prag, 5. März. Die „Boh.“ berichtet: Kapitän Hugh Palmer hat sich durch die Äußerungen Czechischer Blätter aus Anlaß der Freisprechung Pust's in seiner Ehre gekränkt gefühlt und ein Majestätsgefuß eingebracht, in welchem er um eine Art von öffentlicher Ehrenrettung bittet. Der Justizminister hat dieses Majestätsgefuß dem Bittsteller zurückgestellt, zugleich aber an denselben ein Präsidialschreiben erlassen, worin Palmer aufmerksam gemacht wird, daß die Einstellung des Verfahrens gegen Pust nicht aus Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner (Palmer's) Aussage, sondern nur darum erfolgte, weil nach dem Gesetze die allein stehende, wenn auch vollkommen beglaubigte Aussage eines einzigen Zeugen einen Beweis herzustellen nicht vermöge. Der Minister befähigt Herrn Palmer, daß die sorgfältigsten amtlichen Erhebungen über dessen Vorleben und verglichen auch nicht den geringsten Anhaltspunkt boten, an dessen Glaubwürdigkeit zu zweifeln. (Die öffentliche Meinung ist zwischen Herrn Palmer und dem armen Schnetzer Pust längst zur Entscheidung gelangt.)

Triest, 3. März. Wie das „Mem. Dipl.“ meldet, hat die Kaiserin Charlotte wieder ihre regelmäßige Korrespondenz mit den Gliedern ihrer Familie aufgenommen. Sie hat kürzlich an ihren Bruder, den Grafen von Flandern, einen Glückwunschbrief zu seiner bevorstehenden Verheirathung mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern geschrieben und befindet sich auf dem Wege völliger Besserung.

Paris, 5. März. (R. Z.) Der Toast des Großfürsten Nikolaus auf die griechischen Freiwilligen hat in den hiesigen politischen Kreisen Aufsehen erregt; auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dagegen sucht man jede Furcht vor einer nahen Verwicklung im Oriente zu beseitigen; die Mächte, und insbesondere Frankreich und Rußland, seien einverstanden, man werde die Krisis durch Reformen und Gebietsabtretungen, zu welchen man die Pforte zu bestimmen wissen werde, zu vermeiden suchen. Das Tullerien-Kabinet bequemt sich den Forderungen Rußlands zu Gunsten der christlichen Bevölkerungen anzuschließen. Die Serben hätten es lieber gesehen, wenn es zum Kampfe gekommen wäre. Der Fürst Michel will sich keinerlei lästige Bedingungen gefallen lassen. — Emil Girardin soll dem Untersuchungsrichter stolz geantwortet haben, als ihn derselbe nach seiner Eigenschaft fragte, er, Girardin, „sei Mitglied der rechtswidrig durch einen Staatsstreich aufgelösten gesetzgebenden Versammlung.“ Der Kaiser hat sich die Aussage des Herrn Girardin zusenden lassen, in der Absicht, den Prozeß niederzuschlagen; diese Erklärung Girardin's hat ihn aber so verletzt, daß er seinen Voratz ausgab.



Man berechnet, daß die Befugniß, ein Blatt ohne vorherige obri-  
keilliche Bewilligung zu gründen, einen großen Theil der officiellen  
Kandidaten bei den Wahlen zum Falle bringen werde. Man wird  
eine Reihe von Journalen bloß im Interesse und während der  
Dauer der Wahlen gründen.

Die „Liberté“ setzt ihre Polemik gegen die Regierung in  
schärfster Weise fort. Heute druckt sie nochmals den Artikel über  
Rouher ab, der ihr am 31. Oktober v. J. eine Verwarnung ein-  
trug. Zu gleicher Zeit theilt sie eine Reihe von Citaten aus Mi-  
rabreau, Condorcet, Condillac und Voltaire mit, die alle Bezug auf  
die gegenwärtige Lage der Dinge haben. Man ist hier immer  
noch im Unklaren über den Zweck, welchen Garibaldi eigentlich ver-  
folgt und unter welcher Inspiration er schreibt. Wenn man den  
Indiscretionen Glauben schenken darf, welche über die letzten Staats-  
raths-Sitzungen laut wurden, so scheint die Sprache Garibaldi's  
nicht ohne Eindruck auf den Kaiser selbst geblieben zu sein. Der-  
selbe soll nämlich bei dieser Gelegenheit äußerst liberal aufgetreten  
sein und so antikonserervative Ideen zur Schau getragen haben, daß  
seine Rache fast von einem päpstlichen Schreden ergriffen wurden.  
Es scheint also, daß der Kaiser endlich eingesehen hat, daß die  
Betreitung einer vollständig liberalen Bahn eine Nothwendigkeit für  
ihn geworden ist. — Aufsehen erregt es hier, daß Dübner zu  
einem Diner geladen wurde, welches der Marquis von Andelarre,  
der zur Opposition gehört, am letzten Samstag gab. Thiers, der  
ebenfalls dem Diner anwohnte, unterhielt sich längere Zeit mit  
Dübner.

Paris, 5. März. Die Räumung der serbischen Festungen  
durch die Türken wird von den französischen Blättern wie der An-  
fang vom Ende der Pforte betrachtet. Als nächster Schritt gilt  
die Unabhängigkeit von Kreta, und die „France“ verkündet bereits  
das hierüber bestehende Einvernehmen der griechischen Schutzmächte  
und die Vereinigung Englands, Randia das Loos der ionischen In-  
seln theilen zu sehen. Auf diesen zweiten Schritt soll als dritter  
folgen, daß die Pforte angehalten werde, „muthig den Pfad des  
Fortschritts zu betreten und eine breite, ehrliche Ausführung des  
Hatti-Humayun anzutreten und als Kern aller Konzessionen die  
vollständige religiöse, politische und administrative Gleichheit der  
Christlichen mit den mohamedanischen Unterthanen des Sultans zu  
erklären und überhaupt der öffentlichen Meinung Europa's sich zu  
beugen.“ So verkündet die „France“; mit der vollkommenen Ein-  
müthigkeit der Mächte wird es indeß wohl noch so weit nicht sein.

Von Kaiser Max soll hier ein neuer Agent, ein Hr. Luis  
de Arcego, angekommen sein mit Vorschlägen an Napoleon, auf  
deren Nichtbeachtung Maximilian mit Sicherheit rechnen kann. Daß  
Maximilian bis zum Ende ausbarren will, scheint gewiß. Sein  
Silberzeug hat er in die Münze geschickt, auch seine Pferde, Wa-  
gen und alles entbehrliche Mobiliar will er verkaufen oder hat es  
bereits gethan. Die Hauptstadt Mexiko füllt sich immer mehr mit  
französischen und einheimischen Flüchtlingen. Die Zahl der Fran-  
zosen allein, die nach und nach mit ihren Familien, oft aller Hülf-  
smittel bar, in Mexiko angekommen sind, wird auf nahe an 2000  
geschätzt. Noch gefasteter und verachteter als die französischen Sol-  
daten, die sich durch ihre natürliche Munterkeit leichter mit den  
Massen in Rapport setzen (falls sie nicht plündern!), sollen bei den  
Puros die österreichischen sein. Ihr Rückzug wird als überaus  
flüchtig geschildert.

London, 4. März. Die Politik des englischen Kabinet  
in der orientalischen Frage ist den auswärtigen Mächten gegenüber  
bisher eine sehr vorsichtige und zurückhaltende gewesen, weil die  
Regierung nach keiner Seite Verpflichtungen annehmen wollte,  
welche die Nothigung in sich getragen hätten, nach der einen oder  
anderen Seite aktiv, wohl gar kriegerisch aufzutreten. Der Kri-  
mifeldzug hat in dieser Beziehung solche Erfahrung gegeben. Als  
der Zustand in Kreta durch die griechische Regierung in lebhafter  
Weise unterstützt wurde, warnten England und Frankreich in Athen  
sehr eindringlich vor übereilten Handlungen, welche geeignet wären,  
einen Friedensbruch mit der Pforte herbeizuführen. Später zeigte  
sich das französische Kabinet der Bewegung auf Kreta günstiger,  
und der Gedanke wurde in diplomatischen Kreisen von Paris aus  
angeregt, ob die Herstellung der Unabhängigkeit Kreta's unter einer  
einheimischen Verwaltung nicht der Pforte anzurathen sei. Das  
englische Kabinet ist indeß der Errichtung kleiner, nicht recht  
lebenskräftiger unabhängiger Staaten im Oriente abgeneigt, weil  
es der Ansicht ist, daß dieselben nur eine Quelle des Haders, die  
Stätten der Rivalität unter den Seemächten sind, also die Ver-  
legenheiten mehrern würden, welche Griechenland schon so oft  
verursacht hat. Wenn nun die verwandtschaftlichen Beziehungen der  
Königlichen Familie zum griechischen Throne auch von keinem gro-  
ßen Einflusse auf die englische Politik in der orientalischen Frage  
sein mögen, so ist dieser doch unleugbar wahrzunehmen und zeigt  
sich in dem Wunsche des Kabinet, daß Kreta eine autonome Ver-  
waltung unter der türkischen Oberhoheit erhalten möge. Nach  
dieser Richtung ist auch die diplomatische Einwirkung in Konstan-  
tinopel thätig gewesen, während den anderen auswärtigen Mächten  
gegenüber England in keiner Weise die Geneigtheit zu erkennen  
gegeben hat, auf die Pforte im Sinne der Politik des Barons v.  
Beust in kehvormundender Weise einzuwirken. Hr. v. Beust, über-  
rascht über die Kälte, mit welcher sein Vorschlag einer Revision  
des Pariser Friedens überall aufgenommen wurde, zog sich von der  
Bühne zurück, auf welcher Aufstand in diplomatischer Courtoisie  
und Vorsicht mit England zu wetteifern schien, während Preußen  
seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hatte, im Einverständnisse  
mit den Seemächten zu handeln.

Die Geschichte der Krisis im Ministerium hat Lord Derby  
gestern Abend dem Oberhause dargelegt. Es ist zugleich die Ge-  
schichte der Schwankungen und Unschlüssigkeiten, welche sich in der  
Politik des Kabinetes kundgaben. Der Premier erzählte, unter  
welchen Umständen er die Regierung übernommen habe und wie er  
mit seinen Kollegen zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die  
Reformfrage gelöst werden müsse. „Ich finde kaum Worte“, sagte  
Derby gegen Schluß seiner Darstellung, „für das Bedauern über  
das Ausscheiden dreier meiner bedeutendsten und geschicktesten Kol-  
legen, mit denen mich die Bande persönlicher und politischer Freundschaft  
verbinden; aber wenn ich nicht versucht hätte, auf meiner  
Bahn vorwärts zu schreiten, würde ich meine Pflicht gegen das  
Volk und gegen die Königin verabsäumt haben.“ Vor Ablauf  
dieser Woche hoffte der Premier das Kabinet wieder vervollständigt  
zu sehen, und dann werde die Regierung bald ihre Reform-

Vorlage einbringen. Lord Carnarvon erhob sich nach seinem bis-  
herigen Chef, um sich und seine mit ihm zurückgetretenen Kollegen  
zu rechtfertigen und zugleich den Schmerz auszudrücken, daß sie sich  
in einer für die Regierung ohnehin so schwierigen Lage zu ihrem  
Schritte genöthigt gesehen hätten. Die Lords Granville und Grey  
tafelten das Ministerium wegen seiner Unentschiedenheit und Zeit-  
vergeudung, für welche letztere Derby unwillkürlich sofort den that-  
sächlichen Beweis gab, indem er mit großem Aufwande von Worten  
dem Earl Granville vorrechnete, daß die Regierung nicht schon „8  
oder 9 Monate im Amte sei, ohne einen Entschluß fassen zu kön-  
nen“, sondern erst 7 1/2 Monate. Das Haus der Gemeinen war,  
in Erwartung großer Dinge, dicht gefüllt, wurde aber sehr ent-  
täuscht, als Disraeli in einigen mageren Worten nur den Austritt  
der drei Minister anzeigte und die Absicht aussprach, die Reform-  
Vorlage am 18. d. einzubringen.

London, 5. März. Im Namen der Königin hielt gestern  
der Prinz von Wales im St. James-Palast ein Rede, wobei  
gegen 130 Personen, zum Theil solche, die wegen Beförderungen,  
Standeserhöhungen oder Ernennungen sich dieser Ceremonie zu  
unterziehen hatten, präsentirt wurden. Das diplomatische Korps  
war zahlreich vertreten und waren die Botschafter von Preußen,  
Österreich, Frankreich, Rußland und der Türkei, sammt ihren  
Sekretären und Attachés anwesend.

Italien. Das römische National-Comité hat seine Macht  
über die Bevölkerung der ewigen Stadt wieder einmal bewiesen:  
während des Carnevals blieben alle Theater leer; an den Oler-  
tiffementen des Corso nahm das Volk keinen Theil, ja, es wurde  
sogar versucht, das Amphitheater auf der Piazza del Popolo in  
Brand zu stecken.

Spanien. Aus Madrid meldet man den bevorstehenden  
Austritt des Kabinet's Narvaez, das nicht energisch genug zu Werke  
gehe (allen Ernstes!) und dessen Ersetzung durch ein Ministerium  
Pezuela, des Mannes der Todesdekrete für die Journalisten &c.  
Nach Zusammentritt der Cortes wird zwar der Belagerungsstand  
aufgehoben werden, doch wird die Regierung auf Verlängerung der  
ihre verliehenen außerordentlichen Gewalten antragen. Briefe aus  
Valparaiso vom 18. Januar bestätigen die guten Aussichten für  
den baldigen Abschluß des Friedens mit Spanien. Der Präsident  
hatte sich zwar noch nicht ausgesprochen, aber die Mehrzahl der  
Mitglieder des chilenischen Kabinet's ist einem Arrangement sehr  
günstig. In Bolivia und Ecuador ist dasselbe der Fall. Inzwi-  
schen ist die spanische Flotte nicht wieder ins stille Meer zurück-  
gekehrt, so daß eine Blockade der betreffenden Häfen faktisch nicht  
mehr besteht.

Pommern.  
Stettin, 8. März. In der gestrigen außerordentlichen  
General-Versammlung der Mitglieder der kaufmännischen Korpo-  
ration, in welcher über die Verwendung des alten Hauptwachge-  
bäudes und den Umbau der Börsenlokalitäten definitiv Beschlüsse  
gefaßt werden sollte, wurde die den Mitgliedern vorgelegte Frage:  
„ob die Korporation den Vorstehern der Kaufmannschaft Auftrag  
und Vollmacht erteile: das hiesige Börsengebäude durch den An-  
bau eines Flügelgebäudes nach dem Projekte des Baumeisters  
Weber erweitern und das zur Ausführung dieses Anbaues, so wie  
zum Anlauf des Wachgebäudes erforderliche Kapital, bis zum Be-  
trage von 61,000 Tblr. nebst 5 pCt. Zinsen und Kosten auf die  
der Korporation zehörenden Grundstücke ganz oder theilweise hypo-  
thekarisch einzutragen zu lassen“ mit 200 gegen 173 St. bejaht.

Das „national-liberale Wahl-Comité“ hieselbst hat be-  
schlossen, Herrn v. Forderbed zu ersuchen, für den Fall, daß  
er nicht im Wolmirstedt-Neuhalderslebener Wahlkreise zum Abge-  
ordneten des norddeutschen Reichstages gewählt werden sollte, sich  
bereit zu erklären, hier zu kandidiren. Wie indeß aus einer  
Mittheilung der „Danziger Zeitung“ vom 6. d. Mts. hervorgeht,  
hat Herr v. Forderbed bei seiner Anwesenheit in Danzig bestimmt  
erklärt, ein ihm auch dort angetragenes Mandat nicht annehmen  
zu können, da er bereits in Wolmirstedt unbedingt ange-  
nommen habe. Demnach dürfte der dem hiesigen Comité zu-  
gehörende Bescheid unbedingt ablehnend ausfallen.

Der Schmiedegeselle, welcher leiblich verhaftet wurde,  
weil er unter Ausstoß von Drohungen gebettelt hatte, legitimirte  
sich durch eine in Dramburg ihm erteilte Reisefroute als der Na-  
gelschmiedegeselle Albert Westphal aus Magdeburg. Der Poli-  
zeirichter verurtheilte ihn wegen „qualifizirten“ Bettelns zu 4 Mo-  
naten Gefängniß und zur Detention in einem Arbeitshause.

Des Königs Majestät haben den Staatsanwaltsgehilfen  
Willert hieselbst zum Staatsanwalt in Frankenstein zu ernennen  
geruht.

Greifenhagen, 7. März. Seit 9 Jahren haben wir  
nicht einen so hohen Wasserstand gehabt, als jetzt, denn der ganze  
Damm, der uns mit dem jenseitigen Ufer verbindet, ist mit Wasser  
bedeckt, so daß die Passage für Fußgänger unmöglich ist. Auch  
fürchtet man allgemein, daß beim Weggange des Wassers eine  
durchgreifende und kostspielige Reparatur des Damms, wenn nicht  
gar eine Erhöhung desselben, notwendig sein wird. — Zum 1.  
April erhalten wir an Stelle des zum Rentmeister in Pyritz er-  
nannten Herrn Grolmann dem bisherigen Supernumerarius Otto  
zum Kreissekretär. Ebenso steht auch der Abgang unseres Bürger-  
meisters Ludwig in Aussicht, der in Schwerin a. W. zum Bürger-  
meister erwählt worden ist, wenn nicht die Vertreter der Stadt  
durch Erhöhung seines Gehalts sein Hierbleiben ermöglichen sollten.  
Es würde sein Weggang gewiß von Vielen bedauert werden, die  
sein humanes und geselliges Benehmen zu schätzen wissen.

Bermischtes.  
— Annaburg bei Torgau. Aus genanntem Ort geht  
dem „Fr. Bl.“ folgende Nachricht zu. Ein in der dortigen Forst  
als Holzaufseher angestellter Mann, Vater von drei Kindern, be-  
merkte seit einiger Zeit in den seiner Aufsicht anvertrauten Schlä-  
gen bedeutende Holzmankos; er legte sich auf die Lauer und  
glaubte alsbald in den beiden Untersförstern H. und B. die Ver-  
sonen entdeckt zu haben, die von den geschlagenen Kie- und  
Brennhölzern in ihrem Vortheil verkaufen, und nahm nun keinen  
Anstand, dem Oberförster von seinen Wahrnehmungen Mittheilung  
zu machen. In Folge der angestellten Recherchen erfuhr die  
beiden Forstbeamten, wer der Denunziant gewesen, und stießen an  
mehreren Orten Drohungen gegen den Holzaufseher aus. Seit

Anfang der vorigen Woche, Dienstag, den 26. Februar, war der  
Holzaufseher von einem Gange in die Forst nicht wieder heimge-  
kehrt; nachdem man vier Tage vergeblich seiner Rückkehr gewartet,  
wurde die ganze Umgegend zu einer Suche entboten, und geführt  
von den Forstbeamten, durchstreifte man die Forst lange ohne Er-  
folg, bis endlich die mitgenommenen Jagdhunde bei einem Fuch-  
sbau stehen blieben, und als man hier nachgrub, fand man die  
Leiche des Vermissten, durch einen Schuß in den Rücken und sechs  
Hirschfängerstücke getödtet, vor. Bei dieser Gelegenheit jagte  
der älteste Sohn des Gemordeten dem Untersförster B. die That  
auf den Kopf zu, und war dessen Benehmen und die ohnverstandenen  
Umstände so Verdacht erregend, daß man sofort zu seiner Verhaf-  
tung schritt. Derselbe soll seine That bereits eingestanden und  
Rache als Motiv angegeben haben.

(Ehesachen in Newyork.) Die in dieser Stadt er-  
scheinende „Chronik“ theilt Folgendes mit: In Newyork zählt man  
gegenwärtig 21,493 verheirathete Frauen oder Wittwen, welche gar  
keine Kinder haben; 28,753 sind vorhanden, die einen einzigen  
Sohn oder eine einzige Tochter besitzen; 27,915 giebt es mit  
zwei, 22,469 mit drei, 17,841 mit vier, 12,554 mit fünf, 8777  
mit sechs, 5578 mit sieben, 3816 mit acht, 2464 mit neun,  
1656 mit zehn, 886 mit elf, 617 mit zwölf, 353 mit dreizehn,  
212 mit vierzehn, 104 mit fünfzehn, 49 mit sechzehn, 20 mit  
siebzehn, 19 mit achtzehn, 10 mit neunzehn, 6 mit zwanzig, 1 mit  
einundzwanzig, 3 mit zweiundzwanzig, 1 mit vierundzwanzig, 1 mit  
fünfundzwanzig Kindern.

Literarisches.  
Müller, Lehrbuch der Geometrie für Handwerker.  
Weimar 1867. S. 112 und zwei Tafeln. Preis 15 Sgr. Das  
Lehrbuch bildet den ersten Band einer Fortbildungsschule für Hand-  
werker, welche die für den Handwerker erforderlichen Vorkenntnisse  
in einfacher, allgemein verständlicher und praktischer Form beibringen  
will. Ohne sich mit den Beweisen abzumühen, stellt es einfach die  
für den Handwerker erforderlichen Sätze hin und knüpft daran  
praktische Aufgaben aus der Sphäre der verschiedenen Gewerke, die  
höchst interessant und belehrend sind. Wir haben das Buch mit  
dem größten Interesse gelesen. Namentlich finden Bauhandwerker  
und Bauberren eine treffliche Anleitung zur Berechnung von Häu-  
fern, Schornsteinen, Gewölben &c. darin.

Neueste Nachrichten.  
Florenz, 6. März. Man berichtet, der Minister der aus-  
wärtigen Angelegenheiten habe ein Circular erlassen, welches die  
unerblichen Beziehungen der italienischen Regierung zum römischen  
Hofe darlegt.

Madrid, 6. März. Ein Circularschreiben des Staats-  
ministers an die spanischen Gesandten befragt sich über die ver-  
leumdenden Angriffe der auswärtigen Journale. Es heißt darin:  
Die Regierung stehe zu hoch, um darauf zu antworten und wolle  
keine gerichtliche Verfolgung eintreten lassen.

Rom, 6. März. Das „Giornale di Roma“ dementirt das  
Gerücht, daß der Papst in der dem Chef des Hauses Langrand-  
Dumoucau erteilten Audienz das Projekt über den Verkauf der  
Kirchengüter widergebilligt noch mißbilligt habe. Der Papst habe  
niemals eine Ungewißheit darüber gelassen, sondern habe im Or-  
gentheil das Projekt unmittelbar gemißbilligt.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.  
Paris, 7. März. In der Legislative brachte die Regierung  
das Militärprojekt ein. Thiers meldete eine Interpellation über  
die auswärtigen Angelegenheiten an.

Schiffsberichte.  
Zwinemünde, 7. März, Mittags. Angekommene Schiffe:  
Elio, Bidnell von Newcastle; Ceres (SD), Braun von Kiel. Wind: SD.  
Strom ausgehend. Revier 15 1/2 f.

Börsen-Berichte.  
Berlin, 7. März. Weizen loco sehr fest. Termine wesentlich höher.  
Roggen-Termine wurden heute zu höheren Preisen mäßig umgelegt, und  
eröffneten gleich von Hause aus über gestrige Schlusssätze, ermäßigten als-  
dann im Verlaufe, schlossen jedoch von Neuem wieder fester, und gegen  
gestern ca. 1/2 Sgr. pr. Wpl. höher. Das eingetretene winterliche Wetter  
ist wohl als Motiv der Festigkeit anzuführen. In effectiver Waare guter  
Handel.

Safer loco fest gehalten. Termine besser. Für Rübsöl bestand eine  
feste Haltung, jedoch haben die Notizen keine Aenderung erfahren, da der  
Verkehr sich in den engsten Grenzen bewegte. In Spiritus fand ein über-  
aus stilles Geschäft statt. Nach anfänglicher Festigkeit schließt der Markt wie-  
der ruhiger und kaum verändert. Gel. 30,000 Qrt.

Weizen loco 68—86 Sgr. nach Qualität, ord. bunt poln. 74—77 Sgr.  
ab Boden bez., ergrünst weiß schles. 86 Sgr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März  
—, April-Mai 78, 1/2 Sgr. bez., Mai-Juni 79 Sgr. bez., Juni-Juli 77 1/2  
Sgr. bez., Juli-August 78, 1/2 Sgr. bez.

Roggen loco 55—58 Sgr. nach Qualität gefordert, 78—79 Sgr. 55, 1/2  
Sgr. ab Bahn bez., 79—81 Sgr. 55 1/2, 56 Sgr. do., 80—83 Sgr. 56, 57 Sgr.  
do., schwimmend 83—84 Sgr. 55 1/2 Sgr. bez., pr. März 55 1/2 Sgr. nominell,  
Frühjahr 54 1/2, 1/2, 1/2 Sgr. bez., Mai-Juni 54 1/2, 1/2, 1/2 Sgr. bez.,  
Juni-Juli 54 1/2, 1/2 Sgr. bez., Juli-August 53 1/2, 1/2 Sgr. bez., Aug.-Sept.  
51 Sgr. bez.

Serke, große und kleine, 46—53 Sgr. per 1750 Pfd.  
Safer loco 26—29 Sgr., sächsischer u. schles. 28 1/2 Sgr. ab Bahn bez.,  
pr. März, März-April und Frühjahr 28 Sgr., Mai-Juni 28 1/2 Sgr. bez.,  
Juni-Juli 28 1/2 Sgr. do.

Erbsen, Kochwaare 55—66 Sgr., Futterwaare 48—54 Sgr.  
Rübsöl loco 11 1/2 Sgr. Dr., pr. März und März-April 11 1/2 Sgr.  
April-Mai 11 1/2, 1/2 Sgr. bez. u. Ob., 11 1/2 Sgr. Dr., Mai-Juni 11 1/2 Sgr.  
Dr., 1/2 Ob., September-Oktober 11 1/2, 1/2 Sgr. bez. u. Ob., 1/2 Sgr. Dr.

Leinöl loco 13 1/2 Sgr.  
Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 Sgr. bez., pr. März und März-  
April 16 1/2, 1/2 Sgr. bez., u. Dr., 1/2 Sgr. Ob., April-Mai 16 1/2, 1/2  
1/2, 1/2 Sgr. bez., Mai-Juni 16 1/2, 1/2, 1/2 Sgr. bez., Juni-Juli 17 1/2,  
1/2 Sgr. bez. u. Ob., 1/2 Sgr. Dr., Juli-August 17 1/2, 1/2, 1/2 Sgr. bez.

Breslau, 7. März. Spiritus 8000 Ertalles 16 1/2 Sgr. Weizen pr.  
März 72 1/2 Sgr. Roggen per März 53 1/2, do. per Frühjahr 52 1/2.  
Rübsöl pr. März 10 2/3 Sgr. Rapps pr. März 94 1/2. Zink umsatzlos. Klee-  
saat rothe unverändert, weiße fest.

Wetter vom 7. März 1867.  
Im Westen:  
Paris ... 1,1° R. Wind N  
Brüssel ... 0,4° R. „ ND  
Trier ... 1,2° R. „ ND  
Köln ... 0,4° R. „ D  
Münster ... 0,5° R. „ ND  
Berlin ... 1,6° R. „ ND  
Im Süden:  
Breslau ... 1,8° R. Wind D  
Ratibor ... 2,3° R. „ ND  
Im Osten:  
Danzig ... -4,4° R. Wind OSD  
Königsberg ... -8,9° R. „ ND  
Memel ... -8,5° R. „ D  
Riga ... -10,7° R. „ D  
Petersburg ... — „ —  
Moskau ... — „ —  
Im Norden:  
Christian ... — „ Wind —  
Stockholm ... -5,6° R. „ DND  
Saparanda ... -5,0° R. „ DND







Erben des Wollmermeisters Friedrich Peterson zu Wollin;

f. dem Wollmermeister Fischer zu Beshkow wegen der für ihn aus dem Verträge vom 12. Dezember 1859 auf Wollmerhaedt, Rubrica III Nr. 33, eingetragenen 3140 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen: daß der Besitzer des Wollmerhaedts, Alexander Ems Strind, in der Sache betreffend die Abfindung des auf einer Seite des Gutsbesizers Ulrich zu Klein-Moeritz vom Wollmerhaedt Wollmerhaedt erworbenen Wiese haltenden Kanons ein Abfindungs-Kapital von 631 Thlr. 20 Sgr. erhalten hat, das gerichtlich deponirt ist;

3a. Dem auf dem Gute Neu-Jugelow, Stolper Kreises, welchem die Gutsantheile Alt-Jugelow A und B zugeföhrt worden, Rubrica III Nr. 24 mit einer Forderung von 38 Thlr. 6 Pf. eingetragenen Hofschulmachers Meyer zu Berlin;

b. den daselbst Rubrica III Nr. 45 und 49 mit resp. 10 Thlr. 21 Sgr. und 4 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. eingetragenen Erben des Kaufmanns C. F. Wolff zu Danzig, namentlich der Wittwe Wolff, Friederike Henriette Amalie geb. Remus und der Frau Marie Friederike Wolff geb. Wolff: daß der Besitzer des Gutsantheils Alt-Jugelow A, Gutsbesitzer Gottliebsohn, in der Realoffen-Abfindungs-Sache vom Alt-Jugelow ein Abfindungs-Kapital von 305 Thlrn. in Rentenbriefen zuseht, welches gerichtlich deponirt ist;

4. Dem Vater Wirtus wegen der für ihn auf dem Bauerhofs Hypotheken Nr. 4 zu Städtitz, Bütower Kreises, Rubrica III Nr. 1 eingetragenen Müttererbes von 33 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., und dem Albrecht Wirtus wegen des für ihn daselbst eingetragenen Vater- und Müttererbes von je 33 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.:

daß der Eigentümer dieses Hofes, Jacob Wirtus, für das Aufgeben der ihm in der königlichen Oberförsterei Herrin zuständig gemachten Brennholzerechtigung ein gerichtlich deponirtes Abfindungs-Kapital von 93 Thlr. 10 Sgr. zu erhalten hat.

Die Inhaber dieser Forderungen werden hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen und spätestens in obigem Termine mit ihren eventuellen Ansprüchen bei uns zu melden, widrigenfalls sie gemäß §§ 460 seq. Titel 20. Theil I. Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an den oben bezeichneten Abfindungs-Kapitalen verlustig gehen.

Endlich wird noch bekannt gemacht, daß

1. für den Dreischäligen Nagel zu Gramitz, als ebemaligen Besitzer der Säulerstelle Nr. 3 daselbst und

für den Wollmermeister Friedrich Büßow in Gramitz als Besitzer der Säulerstelle Nr. 4 daselbst, in Sachen betreffend die Abfindung der den Grundbesitzern zu Gramitz, Müggener Kreises, im königlichen Forstrevier Städtitz zuständigen Holzerechtigung ein Abfindungs-Kapital von je 34 Thlr. festgestellt ist;

2. in Sachen betreffend die Abfindung resp. Umwandlung des Grundbesitzes und Erbpachts-Kanons, welche auf den Grundstücken

a. des Ackerbürgers Johann Jacob Andreas Noß, Wolgasterstraße Nr. 17 zu Greifswald,

b. der Wittve des Ackerbürgers Johann Martin Noß Marie geborne Dierich und ihres minorennen Sohnes Karl Michael Christian Noß, Wolgasterstraße Nr. 18 zu Greifswald,

für das Hospital St. Georg daselbst haften, für das berechnete Hospital ein Abfindungs-Kapital von je 116 Thlr. 20 Sgr. festgestellt worden ist.

Die etwanigen unbekannten Pfandgläubiger und Anspruchsberechtigten werden aufgefordert, sich binnen sechs Wochen bei uns darüber zu erklären, ob sie wegen der durch die Abfindung geschmähten Sicherheit ihrer etwanigen Forderungen verlangen, daß die Abfindungs-Kapitalien durch Verwendung in die Substanz der berechtigten Grundstücke oder zur Abkaffung prioritätsmäßig eingetragener Kapitalien verwandt werden, widrigenfalls ihr Pfandrecht erlischt.

Stargard, den 11. Februar 1867.  
**Königliche General-Kommission für Pommern.**

Es ist bei uns die Stelle eines Magazin-Aufsehers mit einem Jahres-Einkommen von 200 Thlr. frei.

Berufungsberechtigte Bewerber haben sich bei uns unter Vorlegung ihrer Papiere zu melden.

Stettin, den 2. März 1867.

**Königl. Proviant-Amt.**

**Am 16. März 1867**

findet die Ziehung des von der Königl. Regierung genehmigten

**Neuesten Prämien-Anlehens**

statt, welches in seiner Gesamtzahl 750,000 Tresser ent hält, worunter sich solche von 100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1,000, 500, 100, 50 Frs. u. s. w. befinden.

Für eine Ziehung kostet 1 Loos mit Serie- und Gewinn-Kummer 20 Sgr., 9 Loose 5 Thlr. und 1 Loos für alle Ziehungen gültig, welches einen Gewinn erhalten muß, kostet 4 Thlr.

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrags, Postnachnahme oder Postanweisung prompt und gewissenhaft ausgeführt, Verlosungs-pläne den Bestellen beigelegt, und die Gewinnliste jedem Theilnehmer nach erfolgter Ziehung sofort unentgeltlich zugefandt. Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

**Heinrich Bach,**

Lotterie- und Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Ein Gut in Hinterpommern von circa 1500 Morgen Areal, davon 400 Morgen Bruch u. Wiesen, 350 Morgen Wald, der übrige Theil guter Roggenboden, mit sehr gutem Inventarium, sowie mit einem neuen Wohnhaus und Ställen versehen, soll für 35,000 Thlr. verkauft werden. Käufer ersuchen das Nähere bei

**Ludw. Heinr. Schröder,**  
Stettin.

# Teutonia,

## Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-bank in Leipzig.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von **Lebens-, Capital- und Renten-Versicherungen** nach allen von ihr veröffentlichten Tarifen gegen feste und billige Prämien. Statuten, Prospekte und Tarife können stets bei sämtlichen Vertretern gratis in Empfang genommen werden und sind dieselben zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Vermittelung von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit.

**G. Rorck & Co.,**  
**General-Agenten der Teutonia,**  
Stettin, Lindenstraße 4.

Tüchtige Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

### Für Landwirthe.

## Die chemische Fabrik von Friedr. Müller zu Leopoldshall bei Stassfurt

empfiehlt den Herren Landwirthen ihre **Kali-Düngesalze** unter Garantie des berechneten Kali-Gehalts zur geeigneten Verwendung zu nachstehenden Preisen:

1. Kali-Dünger	mit 18-22 % schwefels. Kali	à 15 Sgr.
2. do.	do.	do. à 25 Sgr.
3. do.	do.	do. à 1 Thlr. 10 Sgr.
4. do.	do.	do. à 2 Thlr. 5 Sgr.
5. do.	do.	do. à 5 Thlr. 15 Sgr.

per 100 Z. erclustete Verpackung per Cassa frei ab Fabrik oder Bahnhof Stassfurt.

Diese aus bestem Material fabrizirten Salze sind völlig trocken und fein gemahlen.

Die durch Anwendung vorstehender Salze bei Kartoffeln, Rüben, Klee, Weizen u. c. erzielten Resultate sind in den meisten Fällen so günstig gewesen, daß auch den Herren Landwirthen, welche bisher deren Verwendung bestritten, mindestens Versuche dringlichst zu empfehlen sind, wozu die Fabrik durch mäßige Preisstellung und Abgabe jeder Quantität die Hand bietet.

Ausführlichere Mittheilungen werden von den Comptoren in Stassfurt und Eisleben auf Befragen gern und kostenfrei ertheilt.



zur Küche eingerichtet. Das Preisverzeichnis bietet eine zweckentsprechende Uebersicht und wird franco versandt.  
**A. Toepfer, Magazin für Haus- und Küchengeräthe,**  
Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

In Abu's Verlagshandlung (A. Abu & Adolf Kämpfe) in Köln erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Moderne Imperatoren.

**Discretes und Indiscretes** aus dem Tage-buche eines politischen Agenten. — 1. Heft Napoleon III., Maximilian I. Preis 5 Sgr.

Wenn des Verfassers frühere Broschüre „Krenzen und Frankreich“ schon in den ersten Tagen ihres Erscheinens ein solches Aufsehen erregte, daß die Verlags-handlung der Nachfrage nicht genügen konnte, so darf man von dieser neuen Schrift wohl ein noch größeres Resultat erwarten, da der Stoff ein äußerst pikantes ist, und in dem demnächst erscheinenden zweiten Theile, welches die Skizzen über Kaiser Franz Joseph I. bringt, zur höchsten Spannung getragen wird.

**Alle Sorten Patent-, Post-, Kanzlei- und Concept-Papiere, sowie sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien empfiehlt zu den billigsten Preisen**

**R. Schauer,**  
Breitestraße 12.

**Messinaer Apfelsinen und Citronen**

empfang und empfiehlt

**Carl Stocken.**

**Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsepfoten-fleisch und delikates Gänsefett offerirt billigst**

**Carl Stocken.**

### Torf-Verkauf

zum herabgesetzten Preise, der sonst 2 1/2 Thlr. je 2 Hk. frei vor die Thür. Bestellungen werden erbeten im Comtoir Klosterstr. Nr. 6, sowie auf dem Lagerplatz, Silberwiese, Holzstraße.

### Cigarren-Offerte.

In den Preisen von 10, 12, 15, 17 1/2, und 20 Thlr. etwas ganz vorzügliches in Qualität, Brand ausgezeichnet, bei

**Bernhard Saalfeld,**  
große Lastraße 56.

### Wirthschafts-Einrichtungen!

Mein Geschäft ist derartig mit allen Artikeln für Haus und Küche versehen, daß ich bei Gelegenheit solcher Einkäufe im Stande bin, von der einfachsten Weise an, bis zu den elegantesten Zusammenstellungen, bei billigsten Preisen, zu bedienen. Die auf der letzten Stettiner Industrie-Ausstellung von mir ausgestellte vollständig eingerichtete Küche, war die einzige derartige Wirthschafts-Einrichtung, welche prämiirt worden ist. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich in meinen bedeutend vergrößerten Lokalitäten ein Zimmer vollständigst

### Dr. Scheiblers berühmtes Mandwasser,

wirklich echt, in ganzen und halben Flaschen empfiehlt  
**A. Horn geb. Nobbe,**  
Lindenstraße No. 5.

Ein mit den heftigsten Brustschmerzen verbundener Husten, der mich des Schlafes fast gänzlich beraubte, veranlaßte mich endlich, zu dem von Herrn G. A. W. Mayer in Breslau fabrizirten, in Sangerhausen nur bei Herrn C. Stahlträger (Erbd. des „Beobachters“) abzuhaben weißen Brust-Syrup Zuflucht zu nehmen. — Die Wirkung war eine überraschende. Sofort nach Anwendung desselben verschäppte ich Fieber und war in kurzer Zeit geheilt. Indem ich noch bemerke, daß ich diesen Syrup als das beste Hausmittel stets anwende, sobald sich eine Spur von Husten zeigt, und sich derselbe auch stets sofort bewährt, empfehle ich denselben allen Hustenleidenden aus voller Ueberzeugung.

Breslau i. d. gold. Aue, Prov. Sachsl. 20. Jan. 1866.

**Schaumkelle, Schuhmachersir.**

Alleinige Niederlage für Stettin bei

**Fr. Richter,**

gr. Wollweberstraße 37-38.

**Russische Bettfedern und Daunen in 1, 1/2 u. 3/4 Pud** sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

### Maner-, Dach- und Hohlsteine

in guter Qualität, preiswerth.

**J. Saalfeld Jr.,**

Louisenstraße.

**Rheinwein** weiß, feiner Tisch, faßfrei, 60 Quart preuß. ca. 90 Fl. 15 Thlr. Pr. Crt.  
**Winkler, 65er** sehr fein, faßfrei, 60 Quart preuß. ca. 90 Fl. 30 - 100 Thlr. Pr. Crt.  
Betrug der Bestell. gef. beizufügen, oder pr. Nachnahme.

**J. Miras in Winkel, Rheingau, Nassau.**

### Stereoscope

und Stereoscophiden in ganz neuer Auswahl empfiehlt

**F. Hager, Optiker,**

Afgehersstraße Nr. 7.

Mein wohl assortirtes Lager von Beleuchtungs-stoffen und Lampen aller Art, Seifen nebst allen Wäsche-Artikeln, feinsten Parfümerien, feinen Chines. Thees, echt importirtem Arrac, Cognac, Rum etc., echt English Patent Corn-Flour halte ich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. — **Feinstes Petroleum à Flasche 4 1/2 Sgr.**

**Anna Horn, geb. Nobbe,**  
Lindenstraße No. 5.

Hiermit empfehle ich mich zur Anfertigung von

**Sauge- und Druckpumpen** zu diversen Flüssigkeiten, sowie **Dampf-Kesselspeisepumpen** und gut construirten **Feuersprizen** nebst eis. **Wasser-thinen** zu soliden Preisen, und können diese Gegenstände bei mir theils fertig theils in Arbeit begriffen von Reflectanten in Augenschein genommen werden.

**C. Siegert, Stettin.**

**Kupfer- und Messingwaaren-Fabrikant.**

### Ostender Keller

empfiehlt täglich fr. Austern.

### Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 8. März 1867.

Zum Benefiz für **Fräulein E. Gauger.**

**Orpheus in der Höhle.**

Burleske Oper in 4 Akten von Offenbach.

### Vermietungen.

**Kohlmarkt Nr. 12-13**

ist 2 Trp. hoch eine Wohnung von 6 Zimmern u. Zubeh., und 1 Treppe hoch 1 Laden zu vermieten. Näheres bei **F. Hager, Afgehersstraße 7.**

**Kohlmarkt Nr. 4** ist zum 1. April oder sogleich 2 Tr. hoch 1 Wohnung von 4 Stuben mit allem Zubeh. an ruhige Miether zu vermieten.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, welcher schon früher in einer Bier-Gärerei gewesen ist, wünscht als Hausdiener oder als Aufwärter in einer Restauration eine Stelle. Zu erfragen in Grabow, Langestraße Nr. 96, hinten links.

### Abgang und Ankunft

### Eisenbahnen und Posten in Stettin.

### Bahnzüge.

Abgang:

nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 M. Morg. III. 3 u. 52 M. Nachm. (Courierzug). IV. 6 u. 30 M. Abends.

nach Stargard: I. 7 u. 30 M. Morg. II. 9 u. 58 M. Morg. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug). IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). VI. 11 u. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pyritz und Wangen; an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Trep-tow a. M.

nach Gollnow und Golberg: I. 7 u. 30 M. Morg. II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm.

nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 u. 45 M. Morg. (Anschluß nach Prenzlan). II. 7 u. 55 M. Abends.

nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 1 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlan). IV. 7 u. 55 M. Ab.

Ankunft:

von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M. Morg. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm. IV. 10 u. 58 M. Abends.

von Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Morg. IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). VI. 9 u. 20 M. Abends.

von Gollnow und Golberg: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 11 u. 54 M. Morg. III. 3 u. 44 M. Nachm. (Eilzug). IV. 9 u. 20 M. Abends.

von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 40 M. Nachm. (Eilzug).

von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 9 u. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 u. 8 Min. Nachmittags. IV. 7 u. 15 M. Abends.

### Posten.

Abgang:

Kariolpost nach Pommernsdorf 4 1/2 fr. Kariolpost nach Grünhof 4 1/2 fr. und 11 1/2 Bm. Kariolpost nach Grabow und Zülchow 6 fr. Botenpost nach Neu-Torney 5 1/2 fr., 12 Mitt., 5 1/2 Bm. Botenpost nach Grabow u. Zülchow 11 1/2 Bm. u. 6 1/2 Bm. Botenpost nach Pommernsdorf 11 1/2 Bm. u. 5 1/2 Bm. Botenpost nach Grünhof 5 1/2 Bm. Personenpost nach Pölitz 5 1/2 Bm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 1/2 fr. u. 11 1/2 Bm. Kariolpost von Pommernsdorf 5 1/2 fr. Kariolpost von Zülchow und Grabow 7 1/2 fr. Botenpost von Neu-Torney 5 1/2 fr., 11 1/2 Bm. u. 5 1/2 Bm. Botenpost von Zülchow u. Grabow 11 1/2 Bm. u. 7 1/2 Bm. Botenpost von Pommernsdorf 11 1/2 Bm. u. 5 1/2 Bm. Botenpost von Grünhof 5 1/2 Bm. Personenpost von Pölitz 10 Bm.